

Christina Reissner (ed.)

**ROMANISCHE MEHRSPRACHIGKEIT UND
INTERKOMPREHENSION IN EUROPA**

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1862-2909

ISBN-13: 978-3-8382-0072-9

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2011

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Prolog	5
Die Beiträge zur transversalen Sektion 4.6 des XXXI. Romanistentages	11
<i>Peter J. Weber</i> Nationalstaat und Einsprachigkeit – die restriktive Sprachenpolitik in der Zeit um die Wende zum 20. Jahrhundert	13
<i>Sofia Stratilaki</i> Représentations des plurilinguismes et constructions identitaires de la compétence plurilingue, vues du dehors et du dedans	31
<i>Marie-Luise Volgger</i> Gelebte Mehrsprachigkeit? Ein Blick in eine österreichische Schule aus SchülerInnensicht	63
<i>Eva Vetter</i> Mehrsprachiger durch Interkomprehension? Potenziale und Begrenzungen am Beispiel von Italienisch in Österreich	103
<i>Jochen Strathmann</i> Spanisch durch EuroComprehension: Der Erwerb rezeptiver Kompetenzen im multimedialen Fremdsprachenunterricht	121
<i>Marcus Bär</i> Die Hypothesengrammatik als Aufgabenform im sprachenbewusstheitsfördernden Tertiärsprachenunterricht	137
<i>Erik Hemming</i> ICT Workshops for Autonomous Language Training Ateliers d'utilisation des langues étrangères	163
<i>Christina Reissner</i> Europäische Interkomprehension und ihre institutionelle Verankerung	181
Verzeichnis der Autoren	199

Prolog

Die vorliegende Publikation enthält die Beiträge zur transversalen Sektion „Europäische Mehrsprachigkeit und Interkomprehension“ des XXXI. Romanistentages in Bonn 2009.

Die Sektion widmete sich der Betrachtung der Mehrsprachigkeit in einer multikulturellen und multilingualen europäischen Gesellschaft aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Damit folgt die Thematik in mehrfacher Hinsicht der Prämisse einer Verzahnung verschiedener Wissenschaftszweige innerhalb der Romanistik. Doch auch darüber hinaus finden weitere Disziplinen, etwa die Kultur- und Erziehungswissenschaften und die Psychologie, Berücksichtigung in den Beiträgen des vorliegenden Bands.

Das sprachenübergreifende Konzept der romanischen Mehrsprachigkeit, wie sie vorliegend verstanden wird, integriert sich in hohem Maße in die der modernen Romanistik innewohnende Grundidee der Mehrkulturalität, die sie im Sinne einer europäischen Kulturwissenschaft auszeichnet. Mehrsprachigkeit hat insbesondere durch die Formulierung der Ziele von Bologna und Lissabon im Rahmen der Förderung der Studierendenmobilität und Beschäftigungsfähigkeit auf dem europäischen oder internationalen Arbeitsmarkt einen neuen Wert erhalten. Die EU-Mitgliedsstaaten haben explizit die Fähigkeit zu mehrsprachiger Kommunikation zu einer Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen erhoben. Insbesondere vor dem Hintergrund der mit dem Bologna-Prozess verfolgten Europäisierung und Internationalisierung der Hochschulen kommt es der Romanistik zu, schlüssige Konzepte zur Ausbildung einer diesen Prinzipien folgenden Mehrsprachigkeit zu entwickeln. Mehrsprachigkeit ist dabei nicht nur als eine Frage der Bildung des Individuums, sondern auch als unabdingbare Voraussetzung für das Erreichen der Lissabon-Ziele zu erachten, zu denen wirtschaftliches Wachstum ebenso gehört wie gesellschaftlicher Zusammenhalt und bessere Arbeitsplätze. Vor diesem Hintergrund müssen Arbeitnehmer zunehmend flexibel sein – Sprachen und ihre Beherrschung spielen hier eine herausragende Rolle.

Die im vorliegenden Band abgedruckten Beiträge spiegeln die Vielfalt der unterschiedlichen Sichtweisen auf Mehrsprachigkeit wider. Sie verdeutlichen die

große Bandbreite des Themengebietes und ihre Bedeutung, die sich gleichermaßen auf die individuelle wie die gesellschaftliche, lebensweltliche Mehrsprachigkeit bezieht. Der Fokus richtet sich dabei ebenso auf den Umgang damit sowie die Implementierung von Konzepten, die zu einer Mehrsprachigkeit möglichst vieler Europäer führen, wie sie Gegenstand der gemeinsamen europapolitischen Bemühungen ist. Durch die Formulierung der Ziele von Bologna und Lissabon hat Mehrsprachigkeit nicht nur auf dem europäischen oder internationalen Arbeitsmarkt einen neuen Wert erhalten. Es steht außer Frage, dass das Englische als Lingua Franca nicht ausreicht, um eine umfassende Kommunikation zwischen den Europäern zu gewährleisten. Die Ausbildung einer europäischen Mehrsprachigkeit ist daher nicht nur gefordert und auf europapolitischer Ebene legitimiert, sie entspricht auch der Strategie der Europäischen Kommission, Fragen der kulturellen und nationalen Identität mit Fragen der Wirtschaft und gesellschaftlichen Problemstellungen in Korrelation zu bringen.

Das in der Sektion mehrfach thematisierte und mehreren der Beiträge dieses Bandes zugrunde liegende Mehrsprachigkeits- und Interkomprehensionskonzept nutzt synergetisch die Erkenntnisse verschiedenster Forschungszweige, um zur Begründung einer neuen Lernkultur nicht nur im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts beizutragen. Damit steht das Konzept in engem Zusammenhang mit den soziokulturellen Bedingungsfeldern des Spracherwerbs in der heutigen Gesellschaft. Indem der Ansatz die Kommunikationsfähigkeit der Europäer fördert und Mehrsprachigkeit sowie Multikompetenz vermittelt, leistet er einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Lernen. Damit entfaltet das Mehrsprachigkeitslernen und -lehren Wirkung auf mehreren gesellschaftsrelevanten Ebenen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Kultur und Wirtschaft.

Die Schwerpunkte der Sektion liegen in der Diskussion von Aspekten der Trans- und Interkulturalität, der transversalen Mehrsprachigkeitsdidaktik und entsprechender multilingualer und multimedialer Lehr-/ Lernszenarien sowie der pluri- und interdisziplinären Grundlagenforschungen zur romanischen Interkomprehension. Sie beinhalten aber auch Bezüge zu nationaler und europäischer Bildungs- und Sprachenpolitik und zu Projekten, die sich der Thematik aus der Perspektive der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit widmen. Die Vielfalt des

Mehrsprachigkeitsbegriffs spiegelt sich in den im Folgenden skizzierten Sektionsbeiträgen wider.

Peter Weber eröffnet den Reigen mit seinem Beitrag *Nationalstaat und Einzelsprachigkeit* und stellt die von der Europäischen Union postulierte These der Einheit in der sprachlichen und kulturellen Vielfalt auf den Prüfstand. Er gibt einen sprachpolitischen Einblick in dieses Spannungsfeld zwischen Sprachendiversität und Einzelsprachen, indem er historische und ökonomische Gegebenheiten der sprachlichen Vielfalt Europas und deren Auswirkungen beleuchtet. Im Mittelpunkt steht dabei der ‚Kampf der Sprachen‘ im Spannungsgefüge zwischen Nationalismus, Sprachenpolitik, nationalen Bildungsinstitutionen und den Prozessen sprachlicher Homogenisierung.

Sofia Stratilaki untersucht in ihrem Beitrag *Comment apprendre l'italien, quand on a connaît seulement le français, l'allemand, l'espagnol, l'anglais ou le grec?* die Bedingungen, unter denen die verschiedenen mentalen Repräsentationen den Spracherwerb mehrsprachiger Individuen beeinflussen. Die bedingenden Faktoren sind dabei sehr komplex; sie beziehen sich nicht nur auf die verschiedenen Sprachen und ihre Systeme, sondern auch auf deren unterschiedlichen Status und Prestige, die ihnen beigemessen werden. Auch Aspekte der zunehmend diskutierten *compétence multilingue* und wie sich eine solche auf die Einstellung zu Sprachen, die *language attitudes*, die Motivation zum Sprachenlernen und den Spracherwerb als solchen auswirkt, werden von ihr untersucht.

Marie-Luise Volgger beleuchtet die lebensweltliche Mehrsprachigkeit in der Schule als unentdeckte Ressource. Ihr Beitrag: *Gelebte Mehrsprachigkeit? Ein Blick in eine österreichische Schule aus SchülerInnensicht* präsentiert erste Ergebnisse einer im Rahmen des Europäischen Exzellenznetzwerkes „LINEE - Languages In a Network of European Excellence“ durchgeführten Fallstudie. Dabei wird anhand eines Blickes in eine multikulturelle Wiener Schule der Sekundarstufe der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit untersucht. Im Zentrum des Beitrags steht die Frage, inwiefern sich die migrationsbedingte lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Schüler(innen) im institutionellen Kontext der Schule abbildet, und welche Potenziale eine individuelle, biographisch bedingte Mehrsprachigkeit in sich birgt.

Eva Vetter stellt mit der Frage *Mehrsprachiger durch Interkomprehension?* Potenziale und Begrenzungen des interkomprehensiv basierten Fremdsprachenunterrichts dar. Dabei nimmt sie nicht nur die lernenden Individuen, sondern auch die Lehrenden in den Fokus ihrer Betrachtungen. Hier liegt ein ganz wesentlicher Aspekt der Mehrsprachigkeitsvermittlung, will man sie nachhaltig in den europäischen Bildungssystemen installieren: Die Lehrenden müssen ein Bewusstsein für diese Thematik entwickeln und entsprechend ausgebildet sein. Der Beitrag illustriert die Möglichkeiten, die das Interkomprehensionskonzept für den schulischen Sprachenunterricht eröffnen kann, am Beispiel des Italienischen in Österreich. Dabei werden die Kompetenzniveaus, die in den österreichischen Lehrplänen verankert sind, mit jenen, die laut Interkomprehensionsstudien erreicht werden können, abgeglichen.

Auch in dem Beitrag von Jochen Strathmann *Spanisch durch EuroComprehension* geht es um interkomprehensiv basierten Tertiärsprachenunterricht. Er untersucht das lernpsychologische Potenzial, das dem im Rahmen von EuroCom entwickelten Blended-Learning-Konzept für den schulischen Spanischunterricht innewohnt. Der Beitrag analysiert die Resultate, die im Rahmen zweier Schulprojektwochen durch interkomprehensiven Anfangsunterricht im Spanischen erzielt wurden. Dabei wird dieser Ansatz mit dem des multimedialen Lernens in Beziehung gesetzt. Der Verfasser geht der Frage nach einer Verbesserung der Effizienz schulischen Tertiärsprachenunterrichts auf dem Wege der Verknüpfung von innovativen Mehrsprachigkeitsmethoden mit den Neuen Medien nach und belegt die erzielten Erfolge mit Beispielen aus der Praxis.

Marcus Bär beschreibt *Die Hypothesengrammatik als Aufgabenformat im sprachbewusstheitsfördernden Tertiärsprachenunterricht*. Der Beitrag untersucht die Validität interkomprehensiver Szenarien und ihre unterrichtliche Praktikabilität. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den Ergebnissen, die der Verfasser im Rahmen seiner umfangreichen Fallstudien zu den Aspekten der Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit im Rahmen des gymnasialen Spanischunterrichts sammeln konnte. Dabei handelt es sich um zwei wesentliche Schlüsselbereiche der Interkomprehensionsdidaktik, die hochaktuell sind und intensiv in der gegenwärtigen Forschungsliteratur diskutiert werden.

Eric Hemming berichtet von praktischen Erfahrungen mit Interkomprehension bei der Durchführung von *ICT Workshops for Autonomous Language Training*. Das mit dem Finnischen und Schwedischen offiziell zweisprachige Finnland bietet ein besonders interessantes Forschungsfeld für mehrsprachige Ansätze. Der Beitrag reflektiert den Einsatz interkomprehensiver Vorgehensweisen im Rahmen eines Firmentrainings sowie sprachenübergreifende Lehrveranstaltungen mit Austauschstudierenden an der Hochschule Åland. Dabei stehen die romanischen Sprachen als Zielsprachen im Fokus, in denen Kenntnisse insbesondere über das Nutzen des Englischen als Brückensprache erworben werden. Auch hier kommen im Rahmen eines hybriden Settings neben der Präsenzlehre virtuelle Inhalte und Lernplattformen zum Einsatz. Die besondere Rolle, die das Internet in der Kommunikation einnimmt, stellt einen der Schwerpunkte dieses Beitrags dar.

Der Beitrag der Herausgeberin setzt sich schließlich mit dem Thema *Europäische Interkomprehension und ihre Verankerung in der Praxis* auseinander. Er wirft die Frage nach einer institutionellen Einbindung des Konzepts der Europäischen Mehrsprachigkeit und ihrer Vermittlung qua Interkomprehension in der bundesdeutschen Bildungslandschaft auf. Zahlreiche Studien bestätigen das innovative Potential und das Funktionieren des Mehrsprachigkeitsunterrichts, dennoch finden die entsprechenden Konzepte noch immer nicht den Weg zu einer dauerhaften Implementation. Der Beitrag diskutiert Möglichkeiten einer curricularen Verankerung insbesondere in den schulischen, aber auch den akademischen Sprachunterricht.

Der Romanistik kommt bei alledem eine Schlüsselrolle als Bezugswissenschaft zu, die die in den Beiträgen reflektierten Bereiche der wissenschaftlichen Auseinandersetzung gleichsam zusammenführt und überdacht. Die inter- bzw. transdisziplinäre Herangehensweise, die eine Betrachtung nicht nur über die romanischen Einzelsprachen, sondern auch über die mannigfaltigen fachlichen Disziplinen der Romanistik hinweg erlaubt, eröffnet dem Fach wichtige transversale Perspektiven und Erkenntnishorizonte.

In diesem Sinne möchte der vorliegende Kongressband einen Beitrag zur Diskussion um die Ausrichtung der Romanistik als transversale Bezugswissenschaft und im Wortsinne europäische Kulturwissenschaft leisten.

Dank der vielfältigen und aufschlussreichen Ausführungen der Sektionsteilnehmer umspannt der vorliegende Band in einem weiten Bogen ganz unterschiedliche Bereiche romanistischer Forschung und der wissenschaftlichen Diskussion um europäische Mehrsprachigkeit und Interkomprehension. Mit den Beiträgen werden zudem schlüssige Konzepte zur Ausbildung einer den Prinzipien von Bologna folgenden multikulturellen, multilingualen europäischen Gesellschaft präsentiert. Den Verfassern gebührt mein Dank dafür, dass sie mit ihren Arbeiten diesen besonderen Blick auf die Thematik der europäischen Mehrsprachigkeit erlauben.

Christina Reissner